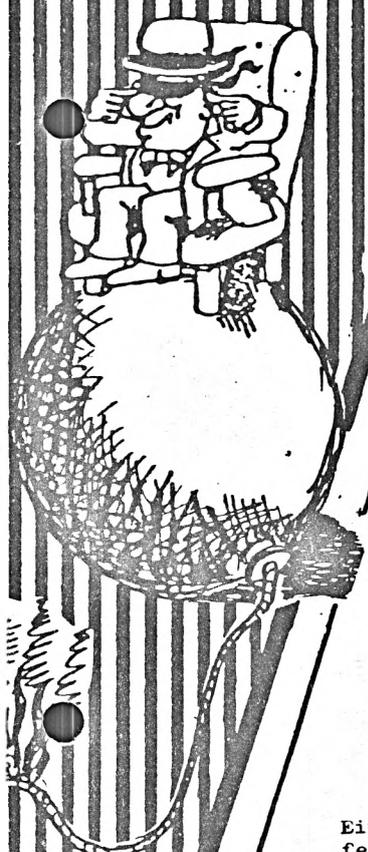


NIT

ein organ der fachschaft chemie Nr.15 III/86



Ich habe zwar keine Ahnung,
behaupte aber...

Sie studieren nach der
neuen Studienordnung.

Das Organik-F-Praktikum ist
halbsemestrig für alle.

Sie studieren selbstver-
stündlich nach der alten
Studienordnung!

Das Organik-F-Praktikum ist
ganzsemestrig für alle.

Sie müssen sich selber ent-
scheiden, ob sie nach alter
oder neuer Studienordnung
studieren.

Eine Liste der fachübergrei-
fenden Veranstaltungen liegt
im Dekanat aus.

Ich sage nur, was in
der neuen Studienordnung
drinsteht.

Das Dekanat ist zur Zeit ge-
schlossen.

Mein Kollege redet Unsinn!



STUDENT

CHAOS TOTAL

Die neue Studienordnung





INHALT/IMPRESSUM

Inhalt/Impressum	Seite 2
In eigener Sache	" 3
Die neue Studienordnung	" 4
Brief an Prof. Wendt	" 6
Die Situation im Stupa	" 8
25 Jahre amnesty international	" 10
Biochemische Verantwortung oder Klonierung einmal menschlich	" 14
Gedanken einer genervten Fachschafts- rätin	" 16
Wahlergebnisse von Juni '86	" 17
Zeitungsartikel über Giftgas	" 18
Rätselecke	" 19
Antwortbrief von Frau Vera Rüdiger	" 20
Banales	" 22
TNT-Umfrage	" 23
Übrigens	" 26

Herausgeber: Fachschaftsrat Chemie der
Technischen Hochschule Darmstadt

Druck: AStA-Druck der THD

Kontaktadresse: Redaktion TNT, Petersenstr. 22
Raum 016, 6100 Darmstadt

Redaktion: Karin Schmitz, Ursula Sprengel,
Reiner Block, Armin Walcher,
Jürgen Kreuzig, Matthias Hausmann

Außerredaktionelle Beiträge sind mit Namen gekennzeichnet. Veröffentlichung und sinngemäße Kürzung behalten wir uns vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln in erster Linie die Meinung des Verfassers wider und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Auflage:

750 Exemplare

In eigener Sache

Hier ist es also, das dritte TNT in diesem Jahr. Wie immer haben wir eine ganze Menge Zeit und Arbeit hineingesteckt und würden uns über rege Resonanz, egal von welcher Seite, freuen.

Es sind diesmal eine ganze Menge Themen zusammengekommen, so zum Beispiel die Wahlen im Juni, die Situation im Stupa, der Vortrag von Prof. Gassen, das 25-jährige Jubiläum von amnesty international, natürlich die neue Studienordnung und noch einiges mehr.

Unser TNT-Team ist auf sechs Leute angewachsen, aber natürlich gilt weiterhin, daß wir uns über neue Mitarbeiter, gleich welchen Semesters freuen würden.

In diesem Sinne wünschen wir Euch also viel Spaß beim Lesen,

Eure TNT-Redaktion

P.S:

Wir freuen uns über unseren ersten Abonnenten Herrn Dr.-Ing. Jens Fischer! Er bekommt unser TNT pünktlich und versandkostenfrei ins Haus geliefert.



Thema: STUDIENORDNUNG

Schon lange hat kein Thema mehr so viel Aufregung verursacht wie die neue Studienordnung. Keiner wußte etwa genau und so wimmelte es vor wildesten Gerüchten und Mutmaßungen. Die Leidtragenden waren -wie immer in solchen Fällen- die Studenten, die von den widersprüchlichen Meldungen vollkommen verwirrt wurden und sich aussuchen konnten, welchem der vielen Gerüchte sie nun glauben sollten. So wußten die Studenten, die dieses Semester Organik-F machen, tagelang nicht, ob sie nun ein halbes oder ein ganzes Semester im Labor stehen sollten. Wurde ihnen einerseits versichert, daß ab jetzt die neue Studienordnung mit halbsemestrigen F-Praktikum gilt, so wurde ihnen andererseits bestätigt, daß sie selbstverständlich nach der alten Studienordnung mit ganzsemestrigen F-Praktikum zu studieren hätten. Um das Chaos perfekt zu machen, wurden sie zwischendurch sogar einmal aufgefordert, sich selbst zu entscheiden, ob sie das Organik-F-Praktikum nach der alten oder neuen Studienordnung machen. (Nur in der Organik, versteht sich, in den beiden anderen Fachbereichen fuhr man fort, den Studenten zu versichern, daß ab jetzt die neue Studienordnung gilt, oder daß sie selbstverständlich nach...siehe weiter oben)

Die meisten Studenten waren vollkommen im Unklaren, ob die neue Studienordnung für sie überhaupt gilt oder nicht. Von 10 Hochschullehrern waren zu diesem Thema nahezu 9 verschiedene Meinungen zu hören, wobei natürlich jeweils die eigene Interpretation der Studienordnung korrekt war und das was die Kollegen sagten, als falsch abqualifiziert wurde.



Tatsächlich zeigt ein Blick in die Studienordnung, daß dazu gar keine konkreten Äußerungen gemacht wurden. Unter "Regelung der Übergangsfristen" steht dort nämlich:

"Bereits begonnene Diplomprüfungen und Diplomvorprüfungen können nach den bisherigen Ausführungsbestimmungen zu Ende geführt werden.

Das gleiche gilt für Bewerber, die sich innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten dieser Ausführungsbestimmungen zur Prüfung anmelden.

Im Zweifelsfällen entscheidet die zuständige Prüfungskommission.

Diese Ausführungsbestimmungen treten am 1. Oktober 1986 in Kraft."

Somit sind also alle Studenten, die nach der alten Studienordnung angefangen haben, und sich nicht bis zum 1.10.87 zum Diplom anmelden "Zweifelsfälle", die von der Prüfungskommission entschieden werden.

Daß die Kommission, die diese neue Studienordnung in Jahrelanger (!) Arbeit ausgearbeitet hat, keine konkreten Angaben dazu gemacht hat, ist völlig unverständlich, wären doch dadurch die meisten Unklarheiten gar nicht entstanden.

Nach der Informationsveranstaltung, die Prof. Homann am 24.10.86 abhielt, sieht es also folgendermaßen aus:

- Studenten, die jetzt im ersten Semester sind, studieren nach der neuen Studienordnung.
 - Studenten, die sich innerhalb eines Jahres zum Diplom anmelden, studieren nach der alten Studieordnung.
 - Studenten, die sich zur Zeit im Grundstudium befinden und nach der alten Studienordnung angefangen haben, (2 bis 5 Semester) studieren bis zum Ende des Vordiploms nach der Alten, im Hauptstudium jedoch nach der neuen Studienordnung. Auch das Diplom wird nach der neuen Studienordnung abgelegt.
 - Das gleiche gilt für Studenten, die ihr Vordiplom bereits abgeschlossen haben und jetzt zum WE 86/87 ins Hauptstudium eintreten.
- Bleiben also als "Zweifelsfälle" diejenigen übrig, die mit der alten Studienordnung in das Hauptstudium eingetreten sind (also vor dem WS 86/87), aber sich voraussichtlich nicht innerhalb eines Jahres zum Diplom anmelden. Dies trifft für den größten Teil des jetzigen 7. und 8. Semesters zu.

Diese Fälle, so Prof. Homann, würden bei der Anmeldung zum Diplom an die Prüfungskommission weitergereicht, die dann pauschal entscheiden würde, daß die Diplomprüfung nach der alten Studienordnung abgelegt wird. (Was wohl auch sinnvoller ist, als mitten im Hauptstudium die Studienordnung zu wechseln.)

Was uns etwas merkwürdig erscheint, ist die Tatsache, daß die Prüfungskommission erst dann entscheiden soll, wenn sich die "Zweifelsfälle" zum Diplom anmelden. Haben die Studenten nicht ein Recht darauf, bereits während des Studiums zu wissen, nach welcher Studienordnung sie eigentlich studieren? Trotz der mündlichen Zusage von Prof. Homann, daß die Prüfungskommission zugunsten der alten Studienordnung entscheidet, bleibt unter den Studenten eine gewisse Unsicherheit zurück. Um böse Überraschungen bei der Anmeldung zum Diplom mit Sicherheit auszuschließen, wäre die fairste Lösung wohl eine schriftliche Bestätigung der Prüfungskommission.

Letzte Meldung zum Thema "Neue Studienordnung":
Studenten, die bereits mit der alten Studienordnung ins Hauptstudium eingetreten sind, sollen sich, auch wenn sie nicht nach einem Jahr Diplom machen wollen, innerhalb eines Jahres zum Diplom anmelden. Dadurch wäre gewährleistet, daß auch diese Studenten, die nicht innerhalb eines Jahres Diplom machen nach alter Studienordnung studieren und Diplom machen können.

An den Vorsitzenden der
Diplomprüfungskommission
Herrn Professor Dr. Wendt
Petersenstr. 20
6100 Darmstadt

Fachschaft Chemie
Petersenstr. 22
6100 Darmstadt,

den 7. 11. 1986



Sehr geehrter Herr Professor Wendt

Wir wenden uns heute an Sie mit einem Anliegen betreffend der neuen Studienordnung und bitten höflich um klärende Auskunft.

Unter den Studenten herrscht große Unsicherheit, für wen die neue Studienordnung bereits gilt und wer nach der bisherigen Studienordnung seine Diplomprüfung ablegt, da die neue Studienordnung keine Aussage darüber enthält, welche Regelung für Studenten gilt, die zwar vor Inkrafttreten der neuen Studienordnung in das Hauptstudium eingetreten sind, sich aber voraussichtlich nicht innerhalb eines Jahres zum Diplom anmelden.

Dies trifft für große Teile des jetzigen 7. und 8. Semesters zu. Laut neuer Studienordnung entscheidet in diesen Fällen die Prüfungskommission. In einer Informationsveranstaltung am 24. Oktober 1986 hat Herr Professor Homann zugesichert, alle betroffenen Studenten könnten nach der alten Studienordnung weiterstudieren und auch ihre Diplomprüfung ablegen, da fast alle Studenten bereits F-Praktika nach alter Studienordnung absolviert haben.

Zusätzlich zu dieser mündlichen Zusicherung von Herrn Professor Homann bitten wir Sie im Namen der betroffenen Studenten um eine verbindliche Zusage der Prüfungskommission, daß Studenten, die nach alter Studienordnung in das Hauptstudium eingetreten sind, auch nach alter Studienordnung die Diplomprüfung ablegen können.

Um völlige Klarheit für die betroffenen Studenten zu schaffen, liegt uns sehr viel daran, möglichst bald eine verbindliche Auskunft der Prüfungskommission zu erhalten.

Für eine baldige Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen,
Fachschaft Chemie der
Fachbereiche 7, 8, und 9.

Fb 7:

Fb 8:

Fb 9:

H. Spröwel

U. Hübner

B. Kötter

H. Roth

K. Schütz

R. Kehl

A. Walcher

M. Poyroth

H. Klu

Siehe dazu die Anmerkung auf Seite 5 unten!

Dies ist die Kopie eines Briefes, den Prof. Wendt am 7.11. 1986 von uns erhalten hat. Leider hat uns bisher noch keine Antwort erreicht. Letzte Korrektur: Antwort kam am 20.11.1986

Sind StuPa und Chaos äquivalente Begriffe ?

Momentan muß man diese Frage mit einem eindeutigen JA beantworten, denn die linken und rechten Gruppen haben jeweils 20 Sitze mit folgender Aufteilung bekommen:

GAFFA: 9, Jusos: 8, MSB: 1, RODO: 1, SHI: 1
RCDS: 11, LSD: 4, UDS: 4, EVA: 1

Dazu muß noch vermerkt werden, daß das StuPa erst mit 21 anwesenden Parlamentariern beschlußfähig ist, d.h. durch den Auszug von 20 Parlamentariern wird das StuPa beschlußunfähig.

Die erste konstituierende Sitzung am 9.7.86 mußte von den Linken beschlußfähig gemacht werden, weil nur 19 linke Parlamentarier anwesend sein konnten.

Der zweite Teil der konstituierenden Sitzung fand nach den Semesterferien am 29.10.86 statt:

Die Sitzung begann mit einer völlig belanglosen Diskussion, die von den Rechten initiiert wurde, ob dies noch die erste oder schon die zweite Sitzung sei. Laut Satzung leitet das StuPa-Präsidium der vorherigen Wahlperiode nur die erste Sitzung nach der Wahl, d.h. wäre die Sitzung zur zweiten Sitzung erklärt worden, hätte das StuPa kein Präsidium gehabt, da es auf der Sitzung vor den Semesterferien nicht zu einer Neuwahl eines Präsidium gekommen ist, und das hätte bedeutet, daß niemand für die Leitung des Stupas verantwortlich gewesen wäre. Nach einer Dreiviertelstunde gelangten auch die Rechten zu dieser Erkenntnis und man konnte sich den

eigentlichen Themen des Abends widmen. So gelangte man zur Wahl des Präsidiums mit folgender Zusammensetzung:

Präsident: M. Burbach, RCDS;

Vizepräsident: M. Siebel, Jusos;

Schriftführer: P. Hille, Jusos; H.U. Klein,
LSD

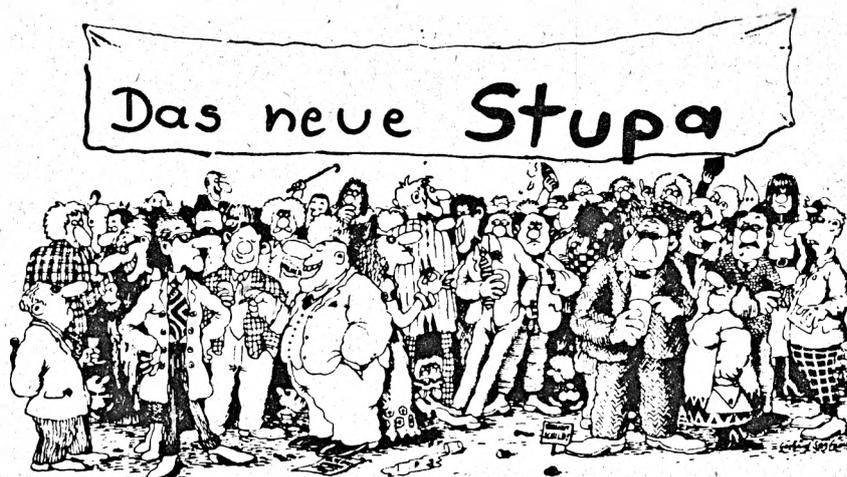
Die Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses, zu dem das gesamte StuPa mit Ausnahme des Präsidenten gewählt wurde, war mit 30 JA und 7 NEIN-Stimmen ein problemloser Vorgang. Gegen 21.40 Uhr berichteten die Referenten über die erfolgreiche AStA-Arbeit im letzten Jahr und über die geplanten Aktivitäten im kommenden Jahr (sofern es wieder einen linken AStA gibt):

FRAUENREFERAT :

Im letzten Jahr gab es folgende Aktivitäten:
-Vorlesungsreihe Frauen in der Wissenschaft
-in Oldenburg fand ein Treffen von Frauen aus Naturwissenschaft und Technik mit den Themen "Angst vor Erfolg" sowie "weibliche Intellektualität und Macht" statt
-zu Tschernobyl hat das Frauenreferat in Zusammenarbeit mit dem Öko-Referat wöchentlich die Daten der radioaktiven Verseuchung ausgehängt
geplant ist:

2 mal pro Semester soll die Hexpress erscheinen

im Konvent will man sich für eine Frauenbeauftragte engagieren



Jede Woche findet ein Frauentreffen statt
Auf der letzten Frauenvollversammlung wurden folgende Referentinnen gewählt:

- Andrea Häusler Chemie
- Ruth? Chemie
- Astrid Häberle Biologie

FACHSCHAFTENREFERAT :

Das FS-Plenum wurde regelmäßig abgehalten
ein Erstsemesterinfo wurde erstellt
im AStA gab es kostenlose Fahrpläne für
Erstsemester

ÖKOREFERAT

Bis März 87 findet eine Vorlesungsreihe über
biologisch-dynamische Wirtschaftsweise statt
Zusammenarbeit mit dem Treff angepaßter
Technologie (TAT)

Wie in den letzten Jahren findet auch dieses
Jahr die Öko-Woche statt (Programme liegen
aus)

In der letzten Woche des Semesters findet
eine Aluminiumsammlung im AStA statt, von
dessen Erlös Mensafreitische für bedürftige
Studenten mitfinanziert werden sollen
Abfallvermeidung soll in den Mensen durchge-
setzt werden

Auseinandersetzung mit den Themen:
Kernkraft, Abfallwirtschaft, Chemie, etc. so-
wie mit allen aktuellen Themen

HOCHSCHULREFERAT

Weiterführung und Ausbau des Konzepts der
offenen Hochschule
Kontakte zu anderen Asten, Konferenzen, Be-
zirkshochschulen halten oder ggf. erneuern
Umsetzung des HRG in das HHG verfolgen
Versuch der Abschaffung der Studiengebühren
für länger Studierende, welche 250 DM/Sem.
beträgt (diese Regelung gibt es nur in
Hessen)

Tarifverträge für Hiwis und Tutoren durch-
setzen

Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften

SOZIALREFERAT

Bafög-Beratung (von der AStA-Bafög-Bro-
schüre sind schon 3000 Stück abgegeben wor-
den)

Frühjahr 87 erscheint das AStA-Wohnen-Info
Weiterhin wird ein Sozial-Info herauskommen
in dem Darmstädter Initiativen und Vereine

vorgestellt werden, die bei der Lösung psych-
ischer, gesundheitlicher, finanzieller, gesell-
schaftlicher Probleme helfen

INFO-REFERAT

Studenten über Tätigkeiten des AStA infor-
mieren

AStA-Zeitung herausgeben

Informationen über StuPa, Konvent und die
Fachbereichsorgane zu veröffentlichen

REFERAT NEUE MEDIEN UND TECHNOLOGIEN

Programm liegt aus

Nach dem Bericht AStA scheiterte die Abwahl
des noch amtierenden AStA und bevor es zum
Tagesordnungspunkt Neuwahl AStA kommen soll-
te, boten die GAFFA (Grüne, Alternative, Fach-
schaften, Frauen, Ausländer) und die Jusos den
Rechten eine inhaltliche Diskussion über ihr
achtseitiges Programm an, welches auch in den
Mensen verteilt wurde, aber die rechten Grup-
pierungen waren bedauerlicherweise nicht in
der Lage, diesem Anspruch gerecht zu werden.
Nach ihren Vorstellungen von AStA-Aufgaben
gefragt, waren die Rechten überfordert, diese
auch nur mündlich zu formulieren. Es zeigte
sich dann, die Sitzung ging auf 24.00 Uhr zu,
daß sich für den RCDS die Demokratie und
studentische Interessenvertretung an der
Uhrzeit orientiert, obgleich es der RCDS war,
der zu Beginn die Sitzung mit einer nichtig-
en Diskussion verzögerte, und der RCDS ver-
ließ geschlossen den Saal, den UDS im Fahr-
wasser. Die Beschlußfähigkeit wurde fest-
gestellt, 25 Parlamentarier waren noch anwes-
end. EVA hat wohl entweder den Wink des RCDS
übersehen oder wieder mal geschlafen, aber
wen wundert das auch bei der politischen
Konzeptionslosigkeit von EVA (man nehme sich
eine Wahlzeitung zur Hand und lese das fünf-
zeilenstarke Wahlprogramm, das da mit folgen-
den Worten beginnt: "EVA ist beinhart und re-
ell..."). Der LSD begründete sein Verweilen
mit demokratisch kaschierten, liberal ange-
hauchten Floskeln und verließ fünf Minuten
später die Sitzung, vergaß dabei aber nicht
die EVA mitzunehmen, d.h. durch den Auszug
der 20 Rechten wurde das StuPa beschlußun-
fähig gemacht.

Falls es auf der nächsten Sitzung zu einer
Auflösung des Stupas kommt, wird es im Jan-
uar zu Neuwahlen kommen und der AStA bleibt
dann 1.5 Jahre im Amt.

Was amnesty international mit Chemie zu tun hat?
Auf den ersten Blick tatsächlich nichts. (Ausschließlich an Chemie Interessierte also bitte weiterblättern.) Für alle anderen soll dieser Bericht eine kurze Information über eine Bewegung sein, die sich seit 25 Jahren weltweit für die Menschenrechte einsetzt- eigentlich ein Thema, das alle angehen sollte!

J'accuse

*Der das Wort nicht nutzt
den Verstummen beizustehen...*

*Der die freien Hände nicht nutzt
die Gefesselten zu befreien....*

*Der den gesunden Körper nicht nutzt
den Geschundenen zu schützen...*

*Der die Freiheit nicht nutzt
das Leben zu verteidigen....*

den klage ich an!

25 JAHRE

AMNESTY INTERNATIONAL

"Schlagen sie an irgendeinem Wochentag Ihre Zeitung auf und sie werden einen Bericht über irgendjemanden irgendwo in der Welt finden, der gefangen gehalten, gefoltert oder umgebracht wird, weil seine Ansichten oder seine Religion seiner Regierung nicht in den Kram passen."

Mit diesem Satz des britischen Rechtsanwaltes Peter Beneson begann am 28. Mai 1961 ein Artikel im Londenner "Observer". Peter Beneson und einige Freunde wollten mit diesem Artikel auf Menschen aufmerksam machen, die überall auf der Welt wegen ihrer politischen Meinung, Religion oder Rasse verfolgt werden. Mit Unterschriftenaktionen und Druck auf Regierungen hofften sie, ihnen helfen zu können. Damit war die Idee einer internationalen, unabhängigen Gefangenenhilfsorganisation geboren, die sich für die Freilassung gewaltloser politischer Häftlinge und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt.

Heute, 25 Jahre später, ist aus dieser privaten Initiative eine Organisation geworden, die weltweit über 250000 Mitglieder in 151 Ländern hat. und der 1978 sogar der Friedensnobelpreis verliehen wurde.

In ihrer Arbeit beschränkt sich amnesty international bewußt auf wenige Ziele:

- ai setzt sich für die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen ein, vorausgesetzt, daß sie weder Gewalt angewendet, noch sich für Gewalt eingesetzt haben.

- ai fordert für alle Gefangenen ein gerechtes Verfahren vor einem ordentlichen Gericht innerhalb angemessener Frist.

- ai bekämpft in jedem Fall die Folter, Todesstrafe und andere grausame oder erniedrigende Behandlung.

Die Arbeit von ai ist vielseitig. Die Basis der Organisation sind die lokalen ai-Gruppen, deren Mitglieder ehrenamtlich arbeiten. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Betreuung von



Pablo Picasso, gewidmet amnesty international

einzelnen Gefangenen, die ihnen vom Internationalen Sekretariat in London zugewiesen werden. Dort hat das Research Departement vorher Informationen über den betreffenden Gefangenen gesammelt, vor allem muß sichergestellt werden, daß er ein gewaltloser politischer Häftling ist, da nur diese als "Adoptionsfälle" den einzelnen Gruppen zugewiesen werden.

Die ai-Gruppe bemüht sich nun, weitere Informationen über den Gefangenen zu erhalten, z.B. in welchem Gefängnis er sich befindet, ob er rechtskräftig verurteilt wurde, wie sein Gesundheitszustand ist, ob er gefoltert wurde oder wird und ob auch Familienangehörige in Haft waren oder sind.

Dann versucht die Gruppe mit Briefen an Staatsoberhäupter, Minister oder andere wichtige Personen die Frei-

lassung des Gefangenen zu bewirken. Das klappt nur selten auf Anhieb, oft auch garnicht. Aber es gelingt in sehr vielen Fällen, die Haftbedingungen zu erleichtern, es schützt den den Gefangenen auch oft vor dem "Verschwindenlassen" (was meistens staatlicher Mord bedeutet), denn die Regierungen wissen, daß eine ai-Gruppe, hat sie einmal einen Fall übernommen, nicht mehr lockerläßt, sich immer wieder über das Schicksal des Gefangenen informiert und um seine Freilassung bemüht und sich nicht scheut, damit auch an die Öffentlichkeit zu gehen.

Überhaupt ist die Öffentlichkeitsarbeit einer der wichtigsten Faktoren der ai-Arbeit, denn jede Regierung ist darauf bedacht, im Ausland ein möglichst positives Bild von sich zu erzeugen. Daher treffen Veröffentlichungen über Folterungen, staatlichen Mord oder Unterdrückungen von Minderheiten eine Regierung oft an ihrer empfindlichsten Stelle.

Voraussetzung für die Wirksamkeit solcher Veröffentlichungen sind fundierte Informationen, die sich auf unparteiische Untersuchungen stützen, denn nur glaubwürdige Informationen garantieren die Wirksamkeit eines Zeitungsartikels oder einer Broschüre. Auch Informationsabende, Infostände, die Jahresberichte und diverse Bücher und Dokumentationen gehören zur Öffentlichkeitsarbeit.

Der wichtigste Grundsatz von ai ist seine absolute Unabhängigkeit und Neutralität. Deshalb greift ai auch niemals ein politisches System als solches an, nur die Menschenrechtsverletzungen unter einem solchen System. Trotzdem hat ai schon einmal zum Stutz eines Diktators beigetragen. Im Mai 1979 führte eine Veröffentlichung der französischen ai-Sektion, daß Kaiser Bokassa von Zentralafrika die Ermordung von über einhundert Schulkindern angeordnet hatte, zu solchen Protesten in aller Welt, daß gegen Bokassa geputscht wurde und er nach Frankreich flüchten mußte.

Name: MARIANA ZAFFARONI
ISLAS
Geboren: 22.3.75, Buenos Aires
'Verschwunden': 27.9.76, Buenos Aires
Eltern: MARIA EMILIA ISLAS
CE ZAFFARONI und JORGE RO-
BERTO ZAFFARONI CASTILLA,
beide ebenfalls 'verschwun-
den'

Foto: MARIANA

Der Vater von MARIANA wur-
de am 27.9.76 vor seinem
Haus von Sicherheitskräften
erwartet, die mit ihm zusam-
men ins Haus gingen. Dort
richteten die Sicherheitskräfte
große Zerstörungen an. Dort
wartete bis zur Rückkehr der
Mutter zur Tochter. Man
wartete bis zur Rückkehr der
Familie mit ihrer Tochter. Die
Mutter wurde dann gemein-
sam abtransportiert. Eine An-
zeige des Hausbesitzers, der
Zeuge des Vorfalls gewesen
war, sowie der Großmutter
von MARIANA wurde von den
Behörden nicht angenommen.
Die gesamte Familie ist seit-
dem 'verschwunden'.



Am 14. September 1976 wurde
die hochschwangere ANA
MARIA DEL CARMEN PEREZ DE
AZCONA in ihrer Wohnung in
Buenos Aires von uniformier-
ten Angehörigen der Sicher-
heitskräfte verhaftet. Am da-
rauffolgenden Tage wurde ANA
MARIA zum letzten Mal gese-
hen, als sie in Handschellen
gefesselt zu einem Verhör ge-
bracht wurde. Die Geburt ih-
res Kindes wurde für die Tage
zwischen dem 15. und 20.
September 1976 erwartet. Seit
dem 15. September gibt es
kein Lebenszeichen mehr von
ANA MARIA oder ihrem Kind.

Foto: ANA MARIA

SILVIA MABEL ISABELLA VA-
LENZI wurde am 22.12.76 in
La Plata verhaftet. Sie war
im 4. Monat schwanger. Ob-
wohl die Verhaftung von den
zuständigen Behörden geleg-
net wird, gab es einige Zeit
später noch Nachrichten über
SILVIA MABEL, darunter die
Mittteilung, daß sie am 2.4.77
ein Mädchen geboren habe,
dem sie den Namen ROSA gab.
Seitdem sind Mutter und Kind
'verschwunden'.

Foto: SILVIA MABEL



Zur Arbeit von ai gehört auch die Unter-
stützung anderer Gruppen, die sich für
die Menschenrechte einsetzen. So unter-
stützt ai z.B. seit ihrer Gründung die
"Mütter und Großmütter vom Plaza de Mayo"
Diese Organisation wurde 1976 von argen-
tinischen Frauen gegründet, deren Kinder
bzw. Enkelkinder von der durch einen
Putsch 1976 an die Macht gekommenen Mi-
litärdiktatur verhaftet worden sind, und
und seitdem "verschwunden" sind. Durch
großangelegte Veröffentlichung von ai
wurden unzählige Fälle dokumentiert,
in denen Kinder zusammen mit ihrem El-
tern verschwanden oder schwangere Frauen
verhaftet, gefoltert und nach der Ge-
burt ihres Kindes ermordet worden sind.
Viele der in Haft geborenen Kinder wur-
den- um Spuren zu verwischen, unter fal-
schem Namen- zur Adoption freigegeben.
Einige Kinder konnten durch die Arbeit
von ai tatsächlich wiedergefunden werden,
viele werden jedoch bis heute vermißt.
Amnesty International finanziert sich
ausschließlich aus Spenden. Um Unab-
hängigkeit zu wahren, können Spenden, die
einem bestimmten Zweck zugeordnet sind
(z.B. für ein bestimmtes Land oder An-
gehörige einer bestimmten politischen
Gruppe) nicht angenommen werden. ai
ist also vorwiegend auf private Spenden
angewiesen.

ai braucht außer materieller Hilfe aber
vor allem ideelle Unterstützung und
sollte dieser Artikel dazu beigetragen
haben, daß einige Leser am nächsten ai-
Info-Stand nicht schnell vorbeilaufen,
sondern amnesty international etwas
aufgeschlossener gegenüberstehen, so hat
er seinen Zweck erfüllt.

Karin Schütz



Signale

Die Mutter, die seit Jahren schon
mit Photos kämpft um ihren Sohn,
von dem kein Mensch weiß, was geschah
- in Südamerika.

Sie braucht den kleinsten Hoffnungsstrahl,
gebt jetzt ein Zeichen, ein Signal,
daß Beharrlichkeit zum Ziele führt
und daß ihr Schicksal uns berührt.

Die Liebenden, die durch Apartheitswahn
sich erst im Gefängnis wiedersah'n,
sie zahlten einen hohen Preis,
das haben sie nun schwarz auf weiß.
Die Liebe ist dort illegal,
gebt jetzt ein Zeichen, ein Signal,
daß Beharrlichkeit zum Ziele führt
und daß ihr Schicksal uns berührt.

All die Verfolgten dieser Welt,
die Widerstand am Leben hält.
Die Verfolgten mit dem Stoßgebet
zu Jesus, Marx und Mohammed.
Sie treten ein für ein Ideal,
gebt jetzt ein Zeichen, ein Signal,
daß Beharrlichkeit zum Ziele führt
und daß ihr Schicksal uns berührt.

Familien in Ost und West,
die man nicht zueinander läßt,
nur Wolken ungehindert zieh'n
von Ost- nach Westberlin.
Ist uns das heute schon egal ?
Gebt jetzt ein Zeichen, ein Signal,
daß Beharrlichkeit zum Ziele führt
und daß ihr Schicksal uns berührt.

Herman van Veen

Maß aller Dinge

Es liegt ein Zittern in der Luft,
deutlich zu spüren.

Es ist ein Klagen an die Welt,
keiner will es hören.

Eisenhartes Gottvertrauen
Abgetrennt,

um sie herum ein großer Zaun--
das nennt man dann "Homeland".

Weißer Überheblichkeit- Maß aller Dinge
Weißer Überheblichkeit-
jeder Mensch ist gleich,
der Weiße ist gleicher.

In diesen Lagern weint die Wut,
weiße Übermacht.

Wir sitzen weich und sehen zu,
was können wir schon tun?

Wir sehen Schlagstöcke, schwarzes Blut
stummer Schrei.

Auf ihrem Rücken lebt sich's gut,
wir sind auch dabei.

Weißer Überheblichkeit- Maß aller Dinge
Weißer Überheblichkeit-
jeder Mensch ist gleich,
der Weiße ist gleicher.

Zu feige, zu reagieren.

Zu feige, zu boykottieren.

Menschenverachtend- menschenverfrachtend

Braune Augen, schwarzes Haar
schwerer Stand,

auch hier in diesem Land:

Weiß ist nicht gleich Weiß.

Hier sind Parolen an der Wand.

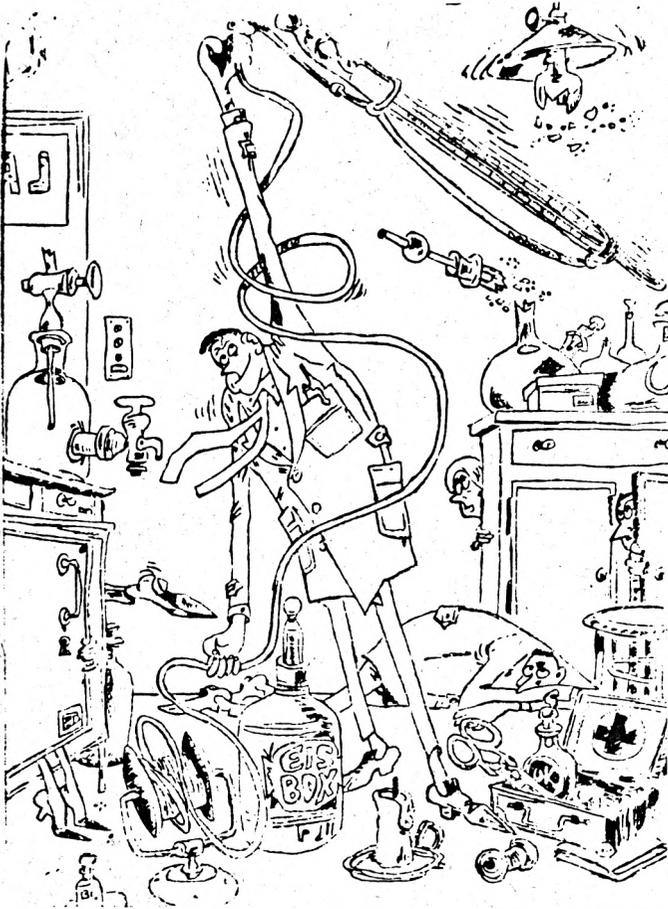
Gelb auf die Hand:

"Mach meinen Kumpel nicht an"

Wer hält sich schon daran?

Herbert Grönemeyer

Biochemische Verantwortung oder Klonierung einmal menschlich Eindrücke eines Fachübergriffs



In der vierten Vorlesung der Reihe "Verantwortung in der Wissenschaft", veranstaltet von Professor Gamm vom Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie, verantwortete sich Professor Gassen vom Fachbereich Organische Chemie und Makromolekulare Chemie unter dem Thema Verantwortung in der Biochemie und Gentechnologie. Es muß, so Gassen, der durchdringende Hauch des Zeitgeistes sein, daß versucht wird - man beachte den bewußt gewählten Passiv -, die Verantwortung des einzelnen in immer kleinere Bereiche zu zerlegen, bis der Zerlegungsgrad den vermeintlich Verantwortlichen jeder Verantwortung beraubt. Ein ganz anderes Faktum verlangt nun die Aufmerksamkeit des sehr zahlreichen Auditoriums: die Zeiten zwischen einer naturwissenschaftlichen Entdeckung und deren technischer Umsetzung haben sich in der Wissenschaftsgeschichte kraß verkürzt.

Die Photographie benötigte noch 112 Jahre, das Telefon 56 und das Fernsehen noch 12 Jahre bis zur technischen Inkarnation. Hingegen lagen zwischen Forschung und Produktion bei der Atombombe 6 Jahre, bei der Gentechnik noch ganze 2 Jahre und die sogenannten Biochips werden heute schon vermarktet, obwohl es sie noch gar nicht gibt; diesbezügliche Angabe in der "Overhead-statistik": minus 2 Jahre. Bestimmt etwa der Markt zum Teil die Forschung?

Das große Vertrauen in die Biotechnologie wird hiernach anhand von Aktienwerten "biotechnischer Fabriken" belegt, die teilweise innerhalb eines halben Jahres 1985 um 100% kletterten. Herr Gassen projiziert die grausame Vorahnung des konstruierbaren Menschen. Wir sind gespannt und glauben, eine Fortsetzung des Vortrages von Professor Kankeleit zu hören, der unter dem Thema Verantwortung in der Physik einen fundierten ethischen Appell an alle, aber besonders an physikalische Wissenschaftler richtete: "Aufklärung ohne Rücksicht, vollständige Information, offene Darlegung".

Aber es kommt anders.

Informativ, eine gemeinsame Diskussionsbasis schaffend, erklärt uns Professor Gassen die Wunder der Biochemie in leicht verdaulicher Form, verstehbar für jeden Nichtwissenschaftler. Alle Entscheidungen treffen die Proteine, die aus 20 verschiedenen Aminosäuren zusammengesetzt sind. Die DNA setzt diese 20 Bausteine in die richtige Reihenfolge. Aus 4 Buchstaben besteht das Alphabet, das die gesamte Information enthält: Adenin, Cytosin, Guanin, Thymin. Durch den Gegenstrang ist alles doppelt gespeichert, das ermöglicht Reparaturen. Der genetische Code, 3 Buchstaben pro Aminosäure, ist universal, d. i. für alle Lebewesen gleich. Um humanes Erbgut in Bakterien zu introduzieren, muß das rekombinierte DNA-Molekül an ein Trägermolekül gebastelt werden, das problemlos in die Wirtszelle eingeschleust werden kann: überlistet! Selektion der wenigen Bakterien, bei denen das "funktioniert" hat, und Klonierung, d. i. Vermehren lassen der selektierten Zellen, liefern "uns" Produzenten der ersehnten Hormone.

Dies ist nichts anderes als eine Züchtung, was homo sapiens seit Anbeginn seiner Existenz betrieben hat, mit der Ausnahme, daß die Gentechnik die Artgrenzen überspringen kann. Der Scherz einer Kreuzung zwischen Maus und Elefant muß an dieser Stelle als eine rhetorische Raffinesse gewertet werden, die uns versöhnlich stimmen soll mit einer unvorstellbaren Perversion. Die darauffolgende Projektion des Schemas eines Enzymfeldeffekt-Transistors zeigt ungeahnte Möglichkeiten der Nutzung biotechnologischer Produkte im elektronischen Bereich. Im medizinischen Bereich erlaubt die Genomdiagnostik eine Untersuchung auf der Programmebene statt bisheriger Diagnose des Produktes; Phänomenanalyse wird ersetzt durch Suche nach dem einen fehlinformierenden Buchstaben unter 3,5 Milliarden anderen. Momentane Forschung geschieht in der Hoffnung, selbst Erblichkeitsfehler heilen zu können. Bei der somatischen Gentherapie wird die Genmanipulation, eine nur additive Veränderung, ebenso wie die invitro-Fertilisation (= künstliche Befruchtung) extrakorporal vorgenommen; Sichelzellenanämie wird so heilbar und gestillt wird der Wunsch der Frau nach einem Kind. Erschütternd wirkt Herr Gassen das Bild einer Zweiklassengesellschaft bestehend aus einer arbeitenden Klasse 1 und einer nichtarbeitenden Klasse 2 und stellt die Frage, warum die Eltern, die eine soziale Vorsorge durch bestmögliche Erziehung treffen, nicht auch genetisch vorsorgen dürften. Als Höhepunkt erscheinen im vollständig verdunkelten Hörsaal gesammelte Schlagzeilen im "spotlight" als Beispiele für verfälschenden, die Wissenschaft diskreditierenden Journalismus.

Zur Erfüllung verschiedener Träume der Menschen stellen plötzlich Naturwissenschaftler Möglichkeiten der Verwirklichung. Eine Gefahr, auf die der Vortragende geschickterweise im Schlußsatz aufmerksam macht, besteht in der Verarmung des Menschen an humanistischem und sozialem ethischem Gefühl.

Bei der anschließenden Diskussion wird heftige und überwiegend weniger heftige Kritik laut. Herr Gassen muß sich den Vorwurf der Vermittlung eines Dreiviertel-Fachwissens gefallen lassen, da er nur den medizinischen Aspekt belichtete, landwirtschaftliche Konsequenzen ausklammerte und es verantwortungsloserweise ausließ, deutlich auf Gefahren

hinzuweisen. Ein Diskussions Teilnehmer weiß vom geplanten Einsatz der Genomanalyse zur Überprüfung der Arbeitstauglichkeit in Zweigen der Industrie. Auf die beschränkte Zeit für seinen Vortrag hinweisend sieht sich der Darmstädter Biochemiker nicht als "Wahrheitsverkünder", sondern als Wissensvermittler zur Erzeugung von Nachdenklichkeit.

Es stimmt allerdings nachdenklich, wenn er darum fleht, die von noch unheilbaren Krankheiten betroffenen "nicht im Stich zu lassen" und an anderer Stelle ablehnt, über Hunger in Katmandu oder sonstwo - so wörtlich - zu sprechen. Herrn Gassen interessieren die Probleme in Darmstadt, die Verantwortung im Kleinen; eine Globalisierung bedeute ein sich der Verantwortung entziehen.

Die Wissenschaft wird gehemmt, weil die allgemeine Diskussion zu emotional geführt wird. Erst zum Schluß der eineinhalbstündigen Diskussion, die hin und wieder die Gehörschwelle eines Hinterbänklers unterschritt, klingelte das Telefon des Schiedsrichters: der Hinweis auf militärische Nutzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse scheint belanglos, obwohl uns allen spätestens nach "Oppenheimer" bewußt sein sollte, daß darin große Gefahr schlummert und hier Verantwortung des Wissenschaftlers als Begriff und Prozeß ansetzt.

Die Vorlesung von Professor Gassen war exzellent und verdiente das Klopfen des naturwissenschaftlich interessierten Publikums; gezwungen zu einer Beurteilung eines gleichlautenden Aufsatzes unter dem Thema "Verantwortung in der Wissenschaft" muß mein Urteil lauten: THEMA VERFEHLT!

Der Verantwortungsbegriff der Naturwissenschaftler ist unverstanden, das Verantwortungsgefühl bleibt fragwürdig.

Gassens einzigen Ausspruch, den ich unangenehm tastet mitnahm und der wohl unser aller Unterstützung finden muß, heißt: Verantwortung, als Verantwortung, sich zu informieren.

In diesem Sinne erwarte ich einen mit Darmstädter Chemiestudenten zum Platzen gefüllten Hörsaal 47/053 am Dienstag, den 02-12-86, um 18.00 Uhr, wenn sich Professor Wendt vom Fachbereich Physikalische Chemie und Chemische Technologie unter dem Thema Verantwortung in der Chemie zur Verantwortungsrede stellt.

Gedanken einer genervten FS-Rätin

So, zwei Jahre bin ich jetzt schon dabei und obwohl wir im letzten Semester wieder Zuwachs bekommen haben, geht es weiter abwärts. Ich habe das Gefühl, wenn ich unter den paar Leutchen, die sich in den FS-Raum verirren, eine Umfrage machen würde, käme etwa folgendes Ergebnis heraus:

Was ist der FSR?

- 67% Dienstleistungsbetrieb für Klausuraufbewahrung
- 29% weiß nicht
- 4% Interessenvertretung der Studenten

Ist Euch denn schon alles außer guten Noten total egal?

Jedesmal, wenn ich wieder so blöd war, mich in die Fachschaftssitzung zu begeben, der gleiche Frust! Wir besprechen ein paar Dinge wie TNT, OE, FBR etc, dann muß der Erste in die Vorlesung, die Nächste zurück ins Praktikum und der Rest ganz dringend woanders hin. Zwischendurch tauchen verschüchterte Grundstudenten auf: äh, wir möchten Klausuren kopieren; sind wir hier richtig? Und natürlich ist niemand - außer mir - bereit, zu warten, bis der Ordner zurückkommt.

Aber vielleicht haben es ja einige noch nicht begriffen, darum noch mal ganz langsam zum Mitschreiben:

d i e F a c h s c h a f t , d a s
s e i d I H R A L L E !

d e r F a c h s c h a f t s r a t
b e s t e h t a u s g e w ä h l t e n
I n t e r e s s e n v e r t r e t e r n !

Im Klartext:

keine Wahl ⇒ keine Fachschaftsräte

keine Unterstützung von Euch ⇒

keine Aktivität des FSR

keine Leerexemplare Eurer Klausuren ⇒

Eure Nachfolger haben nichts zum Üben

Laßt Euch doch nicht zu Scheuklappenstudenten machen! Nicht alles, was die Profs verlangen, beruht auf rechtlichen Grundlagen. Erkundigt Euch nach Studien/Praktikums/Prüfungsordnungen! Seid nicht so egoistisch; laßt andere Studenten an den Lösungen von Klausuren oder Übungen teilhaben! Bringt doch nicht nur die Kopie der Kopie von einer Kopie der Klausur zurück, nur weil sie schlechter zu lesen ist als das Blatt im FS-Ordner! Eure Nachfolger werden es zu schätzen wissen. Tut doch SELBST etwas für Eure STUDIENBEDINGUNGEN !!!

Ohne jede Hoffnung, daß dieser Artikel irgendeine Reaktion hervorruft, höre ich lieber auf.



Gründe von Erich Fried

Weil das alles nicht hilft
Sie tun ja doch, was sie wollen.
Weil ich mir nicht nochmals die
Finger verbrennen will

Weil man nur lachen wird:
Auf dich haben sie gewartet

Und warum immer ich?
Keiner wird es mir danken

Weil da niemand mehr durchsieht
Sondern höchstens noch mehr kaputtgeht

Weil jedes Schlechte auch sein Gutes hat
Vielleicht auch sein Gutes hat

Weil es Sache des Standpunktes ist
Und überhaupt wem soll man glauben?

Weil auch bei den anderen
nur mit Wasser gekocht wird

Weil ich das lieber Berufeneren überlasse
Weil man nie weiß wie einem das schaden kann

Weil sich die Mühe nicht lohnt
Weil sie alle das garnicht Wert sind

Das sind Todesursachen
zu schreiben auf unsere Gräber

Die nicht mehr gegraben werden
Wenn das die Ursachen sind

Wahlergebnisse SS 86 Fachbereiche 7,8,9.

Hier die Wahlergebnisse vom Juni '86.
Wir drucken sie ohne Kommentar ab, da
selbst uns zu dieser Wahlbeteiligung
kein gescheiter Spruch mehr einfällt.
(Höchstens die Frage, warum wir den
ganzen Laden, der sich "Fachschaft"
nennt, noch nicht hingeschmissen
haben.)

Alle Kandidaten über den Strichen sind gewählt.

FACHBEREICHSRATFACHSCHAFTSRAT

Wahlbeteiligung: 24 %
(81 von 338)

Fachbereich 7 :

Ursula Sprengel	52 Stimmen
Bela Kelety	46 "
Reiner Block	46 "
Christine Kirschhock	44 "

Fachbereich 7 :

Ursula Sprengel	48 Stimmen
Christine Kirschhock	36 "
Bela Kelety	31 "
Reiner Block	25 "

Wahlbeteiligung: 21%
(92 von 447)

Fachbereich 8 :

Karin Schmitz	65 Stimmen
Robert Rösler	57 "
Emanuel Auer	53 "

Fachbereich 8 :

Karin Schmitz	70 Stimmen
Robert Rösler	63 "
Emanuel Auer	56 "

Wahlbeteiligung: 14 %
(33 von 242)

Fachbereich 9 :

Martin Requardt	25 Stimmen
Armin Walcher	24 "
Matthias Klee	22 "

Fachbereich 9 :

Martin Requardt	27 Stimmen
Armin Walcher	26 "
Matthias Klee	23 "

aus der FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 29.10.1986 haben wir den untenstehenden Artikel entnommen. Er schildert aus der Sicht der betroffenen Forscher die Abhängigkeiten der Wissenschaft. Außerdem deckt er auf, daß die Motivationen, die zur "Haber-Bosch-Synthese" führten, keineswegs "die edelsten" waren.....

Das Labor für das Giftgas war die Westfront

Vor 75 Jahren wurde das Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin gegründet. Die Geschichte des Fritz-Haber-Instituts, wie es heute nach seinem ersten Direktor heißt, ist beispielhaft für die vielfältigen Verstrickungen einer — angeblich wertfreien — Wissenschaft mit der Politik. Den Gaskrieg, mit dem das Deutsche Reich im Ersten Weltkrieg das Blatt noch zu wenden suchte, hat Fritz Haber durch seine Forschungen erst ermöglicht und entscheidend vorangetrieben. Gleichwohl hat er später für seine Erfindungen den Nobelpreis erhalten. Während der Nazi-Herrschaft war das Institut ein bedeutender Zuträger für die Grundlagenforschung. Das Jubiläum, das am 31. Oktober offiziell begangen wird, haben Mitarbeiter des Institutes zum Anlaß genommen, dessen wechselvolle Geschichte darzustellen und sich Gedanken über die Inanspruchnahme der Wissenschaftler durch die Politik zu machen. Sie verstehen dies auch als einen Versuch, für eine demokratische Wissenschaft zu plädieren. Die FR dokumentiert im folgenden Auszüge aus der ... im Frieden der Menschheit, im Kriege dem Vaterland ... betitelten Broschüre, die (gegen Voreinsendung von zehn Mark) bei Angelika Sieckmann, Unter den Eichen 84e, 1000 Berlin 45, zu erhalten ist.

Eine der ältesten Einrichtungen der hochschulfreien Grundlagenforschung in Deutschland ist das Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Seit 1911 wird an diesem Institut, das heute als Teil der Max-Planck-Gesellschaft den Namen seines ersten Direktors Fritz Haber trägt, Forschung im Grenzbereich zwischen Physik und Chemie betrieben, ohne die Einschränkungen, die der Lehrbetrieb den Universitäten auferlegt. Anhand einiger Beispiele aus diesen 75 Jahren wollen wir, eine Gruppe von Mitarbeitern des Fritz-Haber-Instituts, unsere Sicht des Wechselspiels von Wirtschaft, Politik und Naturwissenschaft darstellen und zeigen, daß es die Spielweise Grundlagenforschung ohne Bezüge zur Anwendung nicht gibt und nie gegeben hat.

Unsere Darstellung der Instituts-geschichte wendet sich nicht gegen die Einflußnahme von Wirtschaft und Politik auf unsere Arbeit. Wissenschaftliche Forschung erhält ihren eigentlichen Sinn erst durch ihre Wirkung in der Gesellschaft. Wir wenden uns gegen die Beschränkung der Einflußmöglichkeiten auf einen kleinen Kreis, während die Folgen offensichtlich alle treffen. Dies ist ein Versuch, unsere Vorstellungen von einer allgemein zugänglichen, einer demokratischen Wissenschaft in eine konkrete Form zu übersetzen.

Unsere Darstellung beginnt ziemlich willkürlich in dem Jahr, in dem Haber die Leitung des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem übernahm. Die Schwierigkeiten der Aufbauphase waren noch nicht überwunden, als der Beginn des Weltkriegs seinen wissenschaftlichen Ehrgeiz in andere Bahnen lenkte. Die meisten Mitarbeiter meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst oder wurden eingezogen, so daß an kontinuierliche Forschung nicht zu denken war. Er blieb jedoch in Berlin und stellte die verbliebenen Kapazitäten des Instituts auf die Anforderungen der

Kriegswirtschaft um, übernahm die Suche nach Treibstoffzusätzen für den bevorstehenden Winterkrieg und ließ neue Sprengstoffe entwickeln.

Gegen Ende des Jahres 1914 zeichnete sich ab, daß der vom Generalstab geplante schnelle Schlag gegen Frankreich gescheitert und in einem materialverschlingenden Stellungskrieg steckengeblieben war. Auf diese Entwicklung war das Deutsche Reich nicht vorbereitet. Besonders die Vorräte an Chilesalpeter waren zu gering, um den zusätzlichen Bedarf der Armee über längere Zeit decken zu können. Die Einfuhr war durch die englische Seeblockade vollständig unterbrochen, und die Lager enthielten gerade genug des für die Herstellung von Sprengstoffen dringend benötigten Rohstoffs, um die Kämpfe bis zum Frühjahr 1915 fortzusetzen. Die Kapitulation aus Munitionsmangel zeichnete sich ab, neue Quellen mußten gefunden werden.

Das Haber-Bosch-Verfahren brachte die Lösung der Salpeterkrise. Innerhalb kürzester Zeit wurde bei der BASF Habers Hochdrucksynthese zur industriellen Anwendungsreife entwickelt und schon im Frühjahr 1915 produzierten die Leuna-Werke in Oppau genug Ammoniak für die Munitionsfabriken; die Materialschlachten konnten weitergehen. Die militärische Lage änderte sich durch die nun gesicherte Munitionsversorgung wenig. An allen Fronten lagen sich ungefähr gleich starke Truppen in tief gestaffelten Grabenlinien gegenüber, keine Seite verfügte über die Überlegenheit, die für den entscheidenden Durchbruch nötig war.

Nicht nur der Heerführung bereitete der wenig planmäßige Verlauf des Kriegs Kopfzerbrechen, auch die Vertreter der Chemiebranche waren unzufrieden. Bis 1914 hatten deutsche Firmen ein Weltmonopol für synthetische Farbstoffe gehabt, durch den Krieg war der Export fast vollständig zusammengebrochen. Bei der BASF sorgte zwar die Ammoniaksynthese für eine ausgeglichene Bilanz, aber ein

großer Teil der auf Vorprodukte der Farbstoffherstellung spezialisierten Produktion stand still. Der Vorstand zehrende des Konzerns C. Duisberg suchte nach neuen Absatzmöglichkeiten.

Im „Büro Haber“ des Kriegsministeriums begann man zur gleichen Zeit über Möglichkeiten nachzudenken, wie man die festgefahrenen Fronten durch den Einsatz von Reiz- und Giftgasen wieder in Bewegung bringen könnte. Die Idee traf bei Duisberg auf Interesse. Seine Firmen stellten eine Reihe geeigneter Substanzen als Abfallprodukte her.

Haber machte das Projekt zu seinem eigenen und begann mit den Vorbereitungen für einen Test. Er favorisierte die Lungengifte Chlor und Phosgen, beides Substanzen, die schon lange in großen Mengen produziert wurden. Habers Labor wurde die Westfront, seine Studienobjekte englische Soldaten vor Ypern. Das entscheidende Experiment fand am 22. April 1915 statt.

Der Überraschungseffekt gab Haber recht, 15 000 Engländer und Franzosen wurden fast schutzlos von dem Gasangriff überrascht, 5000 von ihnen starben. Zum ersten Mal wurden in großem Maßstab Massenvernichtungsmittel eingesetzt, der Krieg nahm, wie Haber erkannte, mit diesem Tag eine neue Qualität an.

Die Ententemächte zogen rasch mit der chemischen Ausrüstung ihrer Truppen nach und stellten die Pattsituation wieder her. Der Wettlauf der Chemiker um neue, wirksamere Gase, die die Abwehrmaßnahmen des Gegners überwinden, und um bessere Gasmasken, die die Angriffe wirkungslos machen sollten, begann. Inzwischen zum Hauptmann befördert, übernahm Haber auf deutscher Seite die Leitung und Koordination der gesamten chemischen Kriegsführung, der Entwicklung und Erprobung neuer Kampfstoffe, der Gasabwehr und der Ausbildung der Gastrupps.

Moralische Bedenken lies Haber nicht aufkommen; für ihn blieb der Gaskrieg zeitweilig ein vielschichtiges, technisches und vor allem psychologisches Problem, das mit präziser Logik seziert werden wollte. 1920 präsentierte er seine Analyse noch einmal in einem Vortrag vor Offizieren der Reichswehr: „Der menschliche Körper mit seinen 2 m² Oberfläche stellte eine Zielscheibe dar, die gegen den Eisenstrudel von Maschinengewehr und Feldkanone nicht mehr unbeschädigt an die verteidigte Stellung heranzubringen war. Der Verteidiger konnte nicht vor dem Sturm in seiner Erddeckung niedergekämpft werden, weil ihn die fliegenden Eisenteile nicht genügend erreichten. Es war eine Sache der naturwissenschaftlichen Phantasie, diesen Zustand vorauszu sehen und auf die Abhilfe zu verfahren, die der Stand der Technik mög-

Auflösung des Rätsels aus dem letzten Heft

L	A	V	O	I	S	I	E	R		B	O
A	R	O	M	A	T		R	A	D	O	N
B		L	E	N	A	R	D			R	Y
O		T	G	D		O	G	A			X
R	B		A	E	T	H	A	N	O	L	
	A	U		R		O	S	A	Z	O	N
H	U	N	D		P	E		L	O	S	T
O	X	I		M	O	L		Y	N	S	
C	I	T	R	I	N			S	I	E	B
K	T		I	N	D	O		E	D	N	

Hier also ein neues Chemie-Rätsel -
oder besser ein Chemiker-Rätsel.
Ihr sollt einen bekannten Wissenschaftler
herausfinden:

Praktische Tätigkeiten:

- Doktorarbeit über die Elektronendichteverteilung in Ionenkristallen
- Arbeiten über die Wechselwirkungen in kristallisierten halogenisierten Aromaten und über die Dynamik in Festkörpern mittels NQR
- Untersuchungen an intermetallischen Phasen, Zintl-Phasen und Metall-Wasserstoff-Systemen
- Entwurf und Bau von NMR-, NQR- und "Zeeman"-Spektrometern

Dokumentatorische und repräsentative Tätigkeiten:

- Kristallstrukturdaten anorganischer Verbindungen im Landolt-Börnstein
- Mitherausgeber der "Berichte der Bunsengesellschaft"
- Mitglied der GDCh und des Wissenschaftsrats

Schreibt doch mal Eure Vorschläge auf und gebt sie bei uns ab; ich bin gespannt, auf wen Ihr tippt.

Ansonsten: Lösung im nächsten Heft

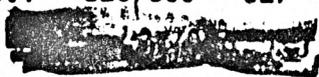
Viel Spaß

DER HESSISCHE MINISTER
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

ENTWURF

16. Jan. 1986

H II 6.1 - 826/000 - 027 - 2-



2371

1) An die
Fachschaftsräte der
Fachbereiche 7, 8 und 9
der Technischen Hochschule
Darmstadt
6100 Darmstadt

Erinnert Ihr Euch noch an die Unterschriftenlisten, die
vor einem Jahr gegen die Kürzung der Beföghöchstdauer
gesammelt wurden? Hier also die Antwort, die uns von
der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst
erreichte: 65

Beteiligung
nach dem HPVG
ja nein

Handzeichen Datum

3 R. Min. 24. 14. 1.

3 HSB 25 Abs. 1 1971. h. 10. 1. 15

Betr.: Bundesausbildungsförderungsgesetz;
hier: Förderungshöchstdauerverordnung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie gehen fälschlich davon aus, daß es sich bei der 6. Änderung der Verordnung über die Förderungshöchstdauer für den Besuch von Höheren Fachschulen, Akademien und Hochschulen, wonach die Förderungshöchstdauer für die Studienrichtung Chemie mit Ausnahme für die Länder Bayern und Berlin auf 11 Semester festgesetzt wurde, um eine Verordnung des Landes Hessen handelt. Dies ist nicht der Fall. Es handelt sich vielmehr um eine Verordnung des Bundes, an die das Land Hessen gebunden ist. Aus welchen Gründen die genannten Länder von der Neuregelung nicht betroffen sind, ist mir nicht bekannt, da die Prüfung der Diplomprüfungsordnungen durch den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft erfolgt und die Unterlagen den anderen Bundesländern nicht zugehen. Es ist davon auszugehen, daß hierbei Unterschiede im Studiengang selbst maßgebend waren. Die tatsächliche Studiendauer ist hierfür mit Sicherheit nicht maßgebend, sie wurde auch in der Vergangenheit vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft insoweit außer Betracht gelassen.

Nach den Besonderen Ausführungsbestimmungen der früheren Fakultät Chemie, Biologie, Geologie und Mineralogie - Fachrichtung Chemie - zu der Diplomprüfungsordnung der Technischen Hochschule Darmstadt vom 7.7.1971 (ABl. S. 644 ff.) ist die gesamte Prüfung in dieser Fachrichtung zu Beginn des 9. Semesters innerhalb von zwei Wochen abzulegen. Im Anschluß an die mündlichen Prüfungen ist die Diplomarbeit auszuführen, deren Dauer auf mindestens drei und höchstens sechs Monate festgesetzt ist. Nach dem bisherigen Maßstab zur Festsetzung der Förderungshöchstdauer, ausgehend von der Mindeststudienzeit (acht Semester) zuzüglich ein Prüfungssemester und ein Semester zur freieren Studiengestaltung, ist die Festsetzung der Förderungshöchstdauer auf 11 Semester auch im Vergleich zu anderen Studiengängen noch immer als günstig anzusehen.

Durch die Übergangsvorschrift soll den Studenten der Status erhalten werden, die vor dem 1.10.1983 das Studium aufgenommen haben. Von den Studenten, die das Studium erst später begonnen haben, wird erwartet, daß sie sich auf die neue rechtliche Situation einstellen.

Zum Abschluß möchte ich nochmals betonen, daß es sich hierbei nicht um eine Regelung des Landes handelt, sondern um eine Entscheidung des für das Bundesausbildungsförderungsgesetz zuständigen Bundesministers.

Ich bedauere, Ihnen keine andere Auskunft geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag:

Az. 75/1
(Bunge)

- 2)
- 3) s. 1 Entwurf

anales--banales--banales--banales--b

Chemie ist, wenn...

...es nichts anderes mehr für Dich gibt.

...Dich der Professor nach Deiner Vordiplomsprüfung fragt: "Sind Sie sich wirklich sicher, dass Sie das richtige studieren?"

...Du das letzte Filtrat Deines Trennungsganges deshalb wegschüttetest, weil Dich findige Nachbarn nach der Uhrzeit gefragt haben...

...Du mit dem Saufen anfängst...

...Du mit dem Saufen aufhörst...

...Du zu Deiner Freundin wegen einer wichtigen Prüfung sagst: "Du, ich hab' heute leider keine Zeit, weil..."

... sie Dir beim nächsten Mal genau das Gleiche sagt...

...Du Säure in den Augen hast und Deine Nachbarin Dir statt der Augenwaschflasche die Natronlauge reicht.

...Du Dein erstes Präparat mit Ether ausschüttelst und das Belüften vergisst.

...Du dann blutest und der Assi glaubt, er könnte Helfen...

...er daraufhin den Erste-Hilfe-Koffer aufmacht und nur ein vergilbtest Inhaltsverzeichnis darin findet.

... das Versuchsprotokoll schon vor Beginn der Messung im Heft steht...

... wenn Du ein paar Tage ausspannen kannst, weil es Dein Präparat beim Kirscht gibt...

...Dir in der Mensa nach der zweiten Tasse Kaffee endlich bewusst wird, dass die Heizplatte unter deinem Ölbad immer noch auf 3 steht.

...Du noch am Frühstückstisch nach Aceton und Tetra duftest.

... Dir der Appetit vergeht.

...Du plötzlich nicht mehr Schlafen kannst

...Dich die Quarkspeise in der Mensa an Deine Leukobase erinnert.

...der Professor vor Deiner Prüfung mit dem Aufzug stecken bleibt.

...er Dich in der Diplomprüfung nach der Farbe der Blätter auf den Bäumen fragt.

...Du Dich über die leichte Frage freust und mit "Gelb!" antwortest...

...er Dir daraufhin vorschlägt, doch dann noch einmal zu kommen, wenn sie wieder grün sind...

Lyrisches

Reifezeugnis

Ich wollte Nähe
und bekam die Flasche
Ich wollte Eltern
und bekam Spielzeug
Ich wollte reden
und bekam ein Buch

Ich wollte lernen
und bekam Zeugnisse
Ich wollte denken
und bekam Wissen
Ich wollte einen Überblick
und bekam einen Einblick
Ich wollte frei sein
und bekam Disziplin
Ich wollt Liebe und
bekam Moral

Ich wollte einen Beruf
und bekam einen Job
Ich wollte Glück
und bekam Geld
Ich wollte Freiheit
und bekam ein Auto
Ich wollte einen Sinn
und bekam sie Karriere

Ich wollte Hoffnung
und bekam Angst
Ich wollte Ändern und
bekam Mitleid
Ich wollte Leben...

Reinhard Jung.

TNT-Umfrage

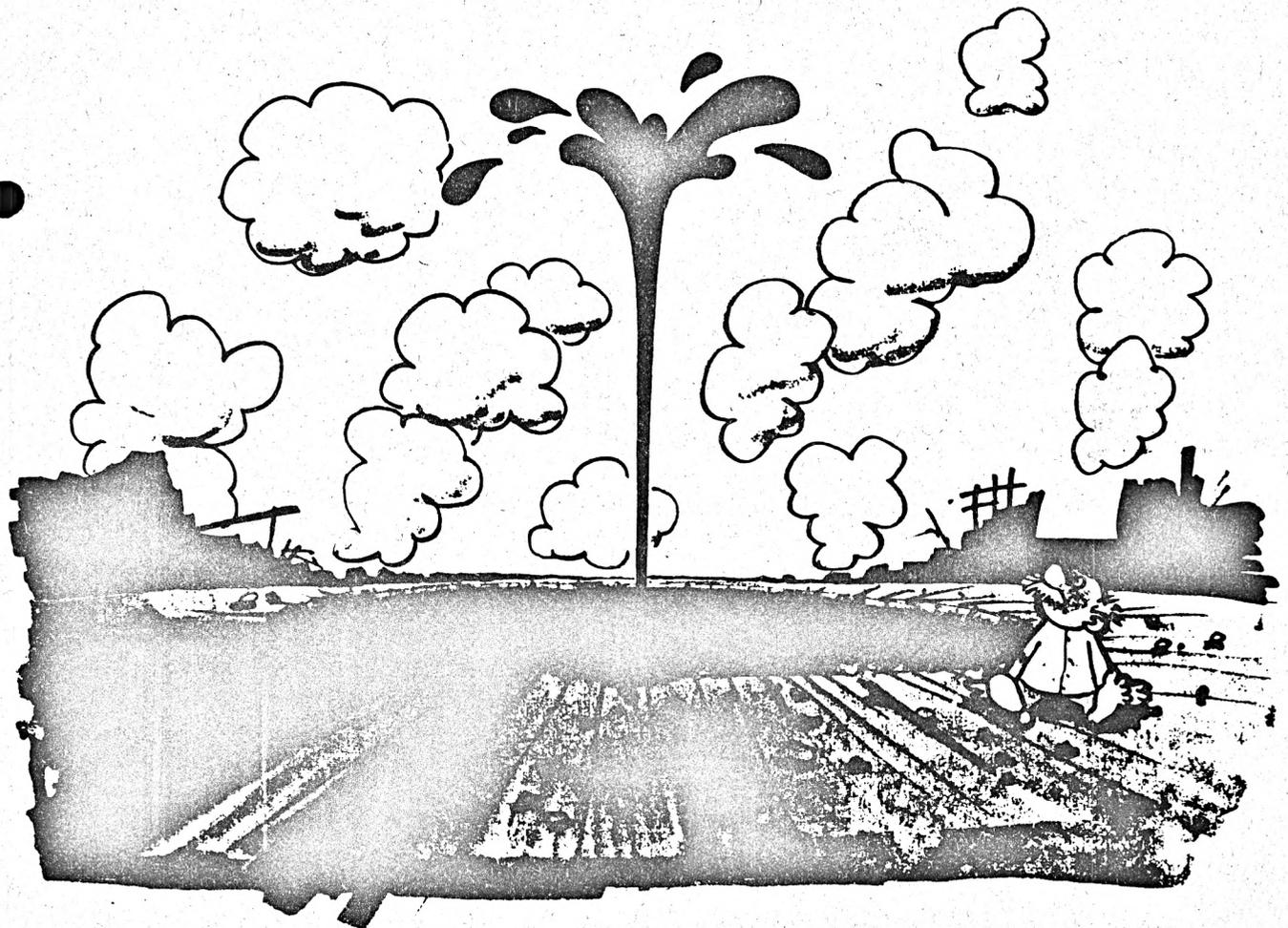
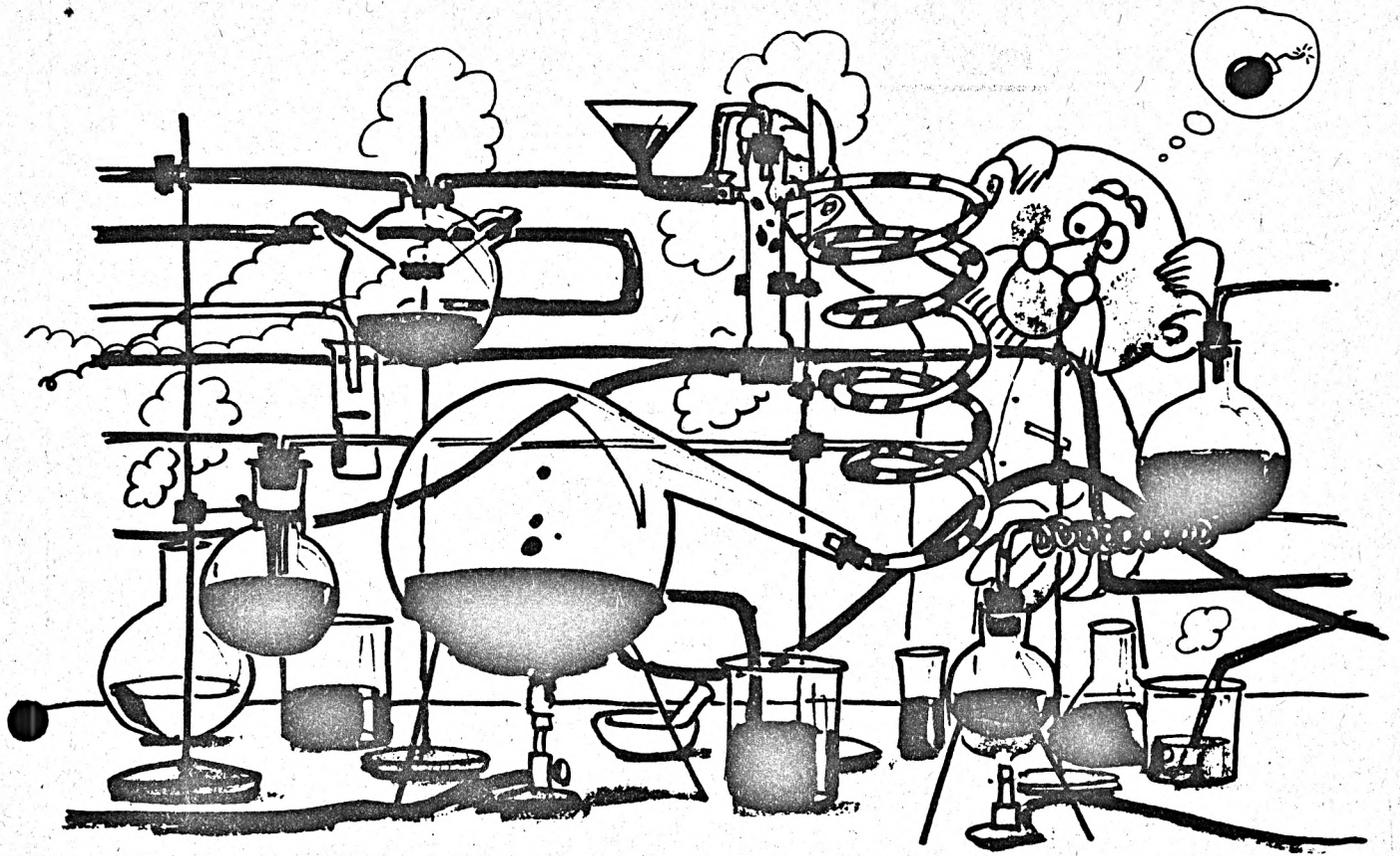
Obwohl es die meisten TNT' und Fachschaftsmitarbeiter bestimmt als schwachsinnigen Idealismus ansehen werden, eine Umfrage im TNT zu starten und auf Resonanz von der Leserschaft zu hoffen, will ich den Versuch dazu mindestens einmal wagen. Wenn es ein Ergebnis gibt- es hängt natürlich nur von Euch ab- so lest Ihr es im nächsten TNT. Werft die ausgefüllten Blätter in die dafür bereitstehenden Kisten (TNT-Umfrage) vor dem TNT-Redaktionsraum (vor dem großen Kekuléhörsaal auf der Lichtwiese) bzw. vor dem Fachschaftsraum im Zintlinstitut.

In diesem Fragebogen geht es um Euer Verhältnis zum Leistungsdruck, zu Professoren und Assistenten sowie zum Studium im Allgemeinen. Viele von diesen Fragen habt Ihr Euch schon selber, bzw. anderen Studenten gestellt, ihr Fehler liegt darin, daß sie nur pauschalisierend zu beantworten sind und keine Rücksicht auf die Einzelfälle nehmen, ansonsten wäre eine Auswertung nicht mehr sinnvoll.



- 1) Wieviele Semester hast Du an der THD Chemie studiert ? _____
- 2) Hast Du schon vorher an einer anderen (Fach-)Hochschule studiert ?
 - ja
 - nein
 wenn ja, welches Fach?

- 3) Nimm an, Du würdest noch einmal vor der Studienwahl stehen...
 - a) würdest Du Chemie studieren ?
 - ja
 - nein
 - b) würdest Du ander THD studieren ?
 - ja
 - nein
- 4) Du studierst Chemie, weil....
 - Chemie für Dich genau das richtige Fach ist.
 - Du die Zulassung für ein anderes Fach nicht erhalten hast.
 - Dir ein Wechsel des Studienfaches zu verlustreich erscheint.
 - Dir nichts besseres eingefallen ist.
 - _____
- 5) Dein persönlicher Eindruck von der Chemie als Studienfach hat sich im Verlauf des Studiums
 - geändert.
 - nicht geändert.
- 6) Hast Du neben dem Chemiestudium noch genügend Zeit für Deine eigenen Interessen, Hobbies usw. ?
 - ja
 - nein
 - nicht immer
- 7) Das Chemiestudium ander THD erscheint Dir zeitlich
 - zu lang
 - angemessen
 - zu kurz
- 8) Die praktische Ausbildung ist
 - zu umfangreich
 - angemessen
 - unzureichend
- 9) Die theoretische Ausbildung ist
 - zu umfangreich
 - angemessen
 - unzureichend
- 10) Dein eigener Arbeitsaufwand erscheint Dir
 - zu hoch
 - angemessen
 - zu gering



26 - Übrigens...



ACHTUNG---ACHTUNG---ACHTUNG---
 Am Abend des 17.11. löste sich
 das Stupa auf!!!
 Neuwahlen vorraussichtlich
 Anfang Januar!
 KOMMT ALLE ZUR WAHL!!!!!!!!!!!!

...ist die Fachschaftssitzung
 Donnerstags um 17.30 im Zintl-
 Fachschaftsraum!

... ist der FS-Raum im Zintl
 Di, Mi und Do mittags geöffnet!
 Genaue Termine findet Ihr am
 FS-Brett im Foyer im Zintl.

...Ist es eine Unverschämtheit, daß
 Studenten sich Bücher aus der
 Präsenz(!)bibliothek auf der Lichtwiese
 ausleihen und dann wochenlang nicht
 zurückgeben, besonders wenn, wie im
 letzten Semester geschehen, ca. 40
 andere Studenten, die denselben
 PC-Versuch machen (Wasserstoff in
 Metallen) in die Röhre gucken.

...sammelt die FS Wandfarben
 und Lacke zum Zwecke der Verschönerung
 des FS-Raumes.
 SPENDEN SIND ERWÜNSCHT!!!!

Der einzige Organismus, der auf die Umweltvergiftung
 Wachstum reagiert, ist die Verwaltung.
 Frankfurter Rundschau

...Können Studentinnen sich ihr
 Diplomzeugnis jetzt auf "Diplom-
 Ingenieurin" ausstellen lassen.

DU BIST ALSO INGENIEUR!
 WGENIEURIN!



IST DOCH EGAL! ODER
 ERSCHOPFT SICH EURE
 EMANZIPATION IN
 FORMALISMEN?

MUßT DU JA WISSEN
 ALS GERMANISTIN!



"Sind wir Wissenschaftler, nur um zu studieren,
 zu messen und zu registrieren, während die
 Menschheit im Abgrund versinkt? Sind wir
 nur passive und objektive Zeugen all dieser
 Zerstörung, ohne je versuchen zu wollen,
 sie zu verhindern? Mir genügt diese Rolle
 nicht. Ich glaube, ein Wissenschaftler zu
 sein, ist in vieler Hinsicht eine religiöse
 Aufgabe im weitesten Sinne des Wortes.
 Und wir müssen als Wissenschaftler versuchen,
 nicht nur die Natur zu ergründen, sondern
 wir müssen die Verantwortung übernehmen, die
 Natur zu bewahren, die Erde zu bewahren,
 das Leben und den Menschen zu bewahren."

Biologe George Wald
 auf der Nobelpreisträger-
 tagung 1978, Lindau

... Wünschen wir Euch frohe Weihnachten!